



Beeplemania

Von Frauke Steffens

W^{as} arteschlangen bildeten sich vor der Jack Hanley Gallery in Manhattan, als Beeple seine erste Galerietraum eröffnete: Den zweihundert ersten Besuchern habe er ein Poster als Geschenk versprochen, erzählten Fans Journalisten. Ein Poster – wie altmodisch für einen NFT-Pionier, der die Kunstwelt revolutionieren will. Doch für Mike Winkelmann alias Beeple, dessen für 60,5 Millionen Dollar bei Christie's zugeschlagenen Non-Fungible Token „Everydays: The First 5000 Days“ den globalen NFT-Boom befürte, drängten sich Kunstfreunde, Blockchain-Enthusiasten und Prominente im Stadtteil Tribeca. Die Bilder, die Beeple unter dem Titel „Uncertain Future“ (Unsichere Zukunft) erstmalig in einer Galerie zeigte, waren sofort verkauft – zu Preisen von 75 000 bis 300 000 Dollar. Natürlich gehört zu jedem Werk ein NFT, das die Authentizität garantiert. Es sind großformatige Drucke auf Aluminium oder kleinere Ölbilder mit apokalyptischen Szenarien, die der vierzigjährige Grafikdesigner von 2021 bis 2022 in seinem bekannten kruden Stil zwischen Sci-Fi, Cartoon, Memo und Satire am Computer gestaltet hat. Im Zentrum stehen Facebook (inzwischen Meta), Amazon, Google und Netflix: Ihre Markennamen strahlen grellblau im Grau störter Landschaften. Im Schlamm vor Industrieanlagen liegt gigantisch der wie abgeschlagen wirkende Kopf von Jeff Bezos. „You Got Mail“ heißt das Bild. Auf „Zuckerborg V2“ quillt Hirn aus dem Haupteines überdimensionierten Mark Zuckerberg, der von winzigen Menschen in Schutzzügen umringt ist. Die Ästhetik erinnert an „Robocop“ oder „Mad Max“. Subtil ist das alles nicht. Es wird auch nicht eindrucksvoller dadurch, dass es solcherlei von Beeple bisher nur virtuell als Bilddateien im Internet oder NFT auf der Blockchain gab. Wobei ein Großformat namens „Toxic Masculinity“, das Bezos-Köpfe bewachsen von männlichen Genitalien zeigt, in einer Galerie noch monströser erscheinen mag als auf einem Display. Beebles Kritik an den Netzgiganten wirkt vorgründig: Ohne die Branche wäre er nicht, was er ist. Noch heftiger aber kollidiert das Medium seines Erfolgs mit den zerstörten Landschaften auf den Bildern: Schätzungen zufolge wurden 2021 NFT im Wert zwischen 25 und 41 Milliarden Dollar gehandelt. Der Energieverbrauch der Blockchain-Technologie, die der kryptographischen „Prägung“ der Eigentumszertifikate zugrunde liegt, ist enorm – und trägt zur globalen Erwärmung bei. Winkelmann sagt, er arbeite daran, seine Werke „klimaneutral“ zu machen – etwa durch Investitionen in Klimaschutzprojekte. Andere Künstler wie Joanie Lemercier haben sich des Energieverbrauchs wegen von NFT verabschiedet. Wieder andere warten darauf, dass die Blockchain Ethereum, wie schon länger angekündigt, auf ein stromsparendes Verfahren umsteigt. So oder so werden NFT immer präsent. Mark Zuckerbergs Konzern Meta will, wie kürzlich angekündigt, NFT zum Bestandteil seines Metaversums machen. NFT-Kreative finden breitere Anerkennung. Die Angst vor einer spekulativen Blase schwundt, versichert Marcus Fox, Global Managing Director bei Christie's, in einem Interview. Jetzt zeige sich, welche NFT-Künstler blieben und tatsächlich „staying power“ hätten. Keiner hat zur Zeit wohl mehr davon als Beeple.



Farbstark: Daniel Knorr's Installation in der Koje der Galerie nächst St. Stephan (links), Melanie Ebenhofer's Acrylicbild „After the Flash Light“ bei der Galerie Martina Janda (oben)

Fotos Galerie nächst St. Stephan
Rosemarie Schwarzwälder / VG Bild-Kunst, Bonn 2022, Galerie Martina Janda / VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Voll sprühender Kreativität

Einmal Farbdusche für das Leinwandobjekt, bitte! Auf der Art Basel Unlimited präsentierte Daniel Knorr 2019 eine Autowaschanlage, die statt Seifenwasser Farbe verspritzte. Durch diesen „Car Wash“ fuhren selbstgebauten Autoskulpturen. Auf der Wiener Kunstmesse Spark Art Fair parkt nun Knorrs Nachbau des kleinsten Autos der Welt. Die Hommage an den Einzelsitzer Peel P50 geht an den Kojenwänden der Galerie nächst St. Stephan weiter, wo bespritzte Einzelteile hängen. Wie paradox, dass Knorrs Arbeit mit 150 000 Euro zur Preisspitze der Messe zählt und gleichzeitig als Symbol für die Erschwinglichkeit und den jungen Drive auf der Spark gelesen werden kann.

Für deren Erfinder Renger van den Heuvel hat sich das Wagnis gelohnt, in Corona-Zeiten eine neue Kunstmesse aufzulegen. Nach Jahren als Geschäftsführer der viennacontemporary zog er 2021 sein eigenes Event in der Marx Halle auf. Dass nur eine Position pro Stand gezeigt wird, verleiht der Spark ein zeitgemäßes Gesicht und die offene Messearchitektur trägt nicht nur dem pandemiebedingten Platzbedürfnis Rechnung, sondern auch dem Wunsch der Galerien nach gleich großen Ständen. Das wichtigste Ass im Ärmel des Spark-Chefs sind aber die Standmieten, die mit rund 4500 Euro nur ein Drittel des Preises bei der viennacontemporary betragen.

Niedrigen Kojenkosten eröffnen den Spielraum, eine jüngere, preislich noch moderate Generation zu zeigen. Insgesamt 25 Positionen unter 40 Jahren sind vertreten. Maler ist Trumpf, etwa von Evelyn Plaschc bei der Galerie Emanuel Layr. Die Darstellung eines nackten Paares „Earthworm Bound“, für das die 1988 geborene Künstlerin Pigmente direkt auf die Leinwand aufgetragen hat, ging um 4000 Euro sofort weg. Die pastosen Kleinformate von Mercedes Mangrané bei Georg Kargl erinnern an Lichtkegel (3000 Euro). Die spanische Malerin, Jahrgang 1988, wurde aber von Ultraschallaufnahmen während ihrer Schwangerschaft inspiriert. Von den 99 Positionen auf der Messe sind 52 weiblich; ein eigener Fokus widmet sich Fotografinnen.

Aus der Farbdusche ins Splatter-Kino:
Die Spark Art Fair bietet jungen Positionen eine perfekte Bühne.
Von Nicole Scheyerer, Wien



Bei der Galerie Layr: Evelyn Plaschc, „Earthworm Bound“
Foto Galerie Layr / VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Wie viele Künstlerinnen ihrer Generation, wurde die 86 Jahre alte Margot Pilz erst vor kurzem vom Kunstmuseum entdeckt. Die Klagenfurter Galerie 3 bietet ihre performativ-feministischen Fotoarbeiten seit den siebziger Jahren an, die derzeit auch in einer Werkshau in der Kunsthalle Krems zu sehen sind.

Rund die Hälfte der 80 Galerien kommt aus dem Ausland, dieses Jahr sind auch größere Player wie Lelong und Kamel Mennour aus Paris dabei. Am Stand von Max Goelitz aus München hä-

gen Neonröhren, die sich bei näherer Betrachtung als Marmorstäben entpuppen. In der Installation „Meta“ würfelt Lou Jaworski (19500 Euro) die Materialgeschichte der Bildhauerin durcheinander. Bei der Berliner Galerie PSM zeigt Ariel Reichman, wie er eigene Kriegserfahrungen mit Referenzen auf Bruce Nauman, Francisco Goya und die Logos der israelischen Armee verarbeitet. Einen Ausreißer aus dem Parcours an Flachware bietet Beni Bischoffs Installation „Nici's Bar“ bei Nicola von Senger: Durch einen Perlenschurvorhang betrifft man ein mit Kunst und Deko vollgehängtes Kabäuschen, in dem sogar Bier ausgeschenkt wird. Die eskapistische Zelle zählt zum neuen Format „Spark Expanded“ des Schweizer Kurators Christoph Doswald, das – kreuz und quer über die Messe verteilt – leider etwas untergeht.

Besser funktioniert der Sektor „Die Vierte Wand“, für die Fiona Liebhardt Positionen mit Hang zum Multimedialen eingeladen hat. Die Standarchitektur der Spark habe sie an eine Drehbühne erinnert, erklärte die Kuratorin den Titel des Specials. Am Stand von Lisa Kandhofer versprüht die Wienerin Nana Mandl Lebenslust: Mit ihren collagierten Tapeten, Gemälden, Kleidern und Mobiliar erweist sich die 1991 Geborene als Meisterin im Mix von Persönlichkeit mit Kitsch und Internet-Material (ab 1700). Auf das Set eines Kunst-Splatterfilms lockt Clifford Evans mit seinem Work-in-Progress „Murderkin“. Evans stellt bei Charim die Kulisse – ein Toilettentäschchen – aus und zeigt ein Video sowie Fotos des witzig inszenierten Blutbads. Einen blutjungen, aber schon stark nachgefragten Newcomer präsentierte der Stand Koenig2 by Robby Greif mit Simon Lehner. Versatzstücke der eigenen Biographie rückt der 1996 geborene Künstler mit 3-D-Technologie zu Leibe. Lehners Babyfoto mit seiner Mutter im Kreißsaal wird zum gefrästen Holztablau (22000 Euro), und aus Porträtaufnahmen seit der Kindheit entsteht ein faszinierender Avatar.

Spark Art Fair, Wien, Marx Halle, bis 27. März, Eintritt 18 Euro

Präsenz zeigen für die Ukraine

Benefizauktionen von Marina Abramovic bei Artsy bis Anne Imhof bei Grisebach

„Ein Angriff auf die Ukraine ist ein Angriff auf uns alle. Er ist ein Angriff auf die Menschheit und muss gestoppt werden“, sagt Marina Abramovic in einer Online-Videobotschaft, die sie am ersten Tag der russischen Invasion veröffentlichte. Inzwischen schreibt sich die Performancekünstlerin mit einer Benefizauktion in die täglich länger werdende Liste von Hilfsprojekten zugunsten der ukrainischen Bevölkerung ein: Auf Artsy endete am Freitag die Onlineversteigerung einer Wiederaufnahme ihrer berühmten Performance „The Artist Is Present“. Die Meistbietenden können am 16. April in der New Yorker Galerie Sean Kelly der Künstlerin wie 2010 im Museum of Modern Art in stillem Blick

kontakt gegenüber sitzen. Der Erlös soll der Hilfsorganisation Direct Relief zufließen, die medizinische Hilfe für die vom Krieg heimgesuchten Menschen leistet. Bei Redaktionsschluss lagen die Höchstbiete für die beiden Lose bei 30 000 und 24 000 Dollar.

Präsenz zeigen, Hilfe leisten: Angebote dessen, was in der Ukraine geschieht, haben auch Auktionshäuser das Gebot der Stunde erkannt. Eine Auswahl: In München widmete Ketterer die monatliche Onlineversteigerung „Prästastic“ zur Charity um und spendete das Käufergeld. 45 000 Euro kamen für Save the Children in der Ukraine zusammen. Den Handel mit russischer Kunstforsch hat das Auktionshaus ausgesetzt. Auch

Grisebach in Berlin distanziert sich von Kunden aus Russland und versteigert vom 1. bis zum 10. April online 33 Kunstwerke zeitgenössischer Künstler, etwa ein mit einer Obertaxe von 60 000 Euro versehenes Bild von Eliza Douglas und Anne Imhof. Der Erlös fließt der Organisation Be an Angel zu, die sich für Flüchtlinge aus der Ukraine in Moldawien engagiert. Im Wiener Dorotheum kommen online bis zum 31. März mehr als 100 Werke aus der Sammlung von Karlheinz und Agnes Essl zum Aufruf, die das Sammlerpaaar zugunsten der Ukraine-Nothilfe der Diakonie zur Verfügung stellt, darunter ein auf um 10 000 Euro taxiertes Malheym von Hermann Nitsch.

URSULA SCHEER

Altmeisterliche Rochade

Name und Führungsteam der neuen Messe verkündet

Führungsteams und Auswahlkomitees zeigen: Trotz Neuerung wird Kontinuität gesucht, neben der globalen Ausrichtung sollen regionale Schwerpunkte gesetzt werden. Als Direktor wurde Clément Delépine gewonnen, der zuvor die Messe für eine aufkommende junge Kunstszenen „Paris Internationale“ geleitet hatte. Ihm zur Seite stehen Virginie Aubert, ehemalige Vizepräsidentin von Christie's France, und Maxime Hourdequin, der als Ko-Direktor die FIAC mitgesteuert hatte. Auch die Leiterin der FIAC Jennifer Flay wird ab 2023 als Präsidentin der neuen Paris+ vorstehen. Das zehnköpfige Auswahlkomitee wurde umsichtig mit ehemaligen und neuen Mitgliedern besetzt, darunter internationale Kunsthändler, ehemalige Pariser Galeristen und drei Vertreter von Avantgarde-Galerien.

Paris+, par Art Basel

Führungsteams und Auswahlkomitees zeigen: Trotz Neuerung wird Kontinuität gesucht, neben der globalen Ausrichtung sollen regionale Schwerpunkte gesetzt werden. Als Direktor wurde Clément Delépine gewonnen, der zuvor die Messe für eine aufkommende junge Kunstszenen „Paris Internationale“ geleitet hatte. Ihm zur Seite stehen Virginie Aubert, ehemalige Vizepräsidentin von Christie's France, und Maxime Hourdequin, der als Ko-Direktor die FIAC mitgesteuert hatte. Auch die Leiterin der FIAC Jennifer Flay wird ab 2023 als Präsidentin der neuen Paris+ vorstehen. Das zehnköpfige Auswahlkomitee wurde umsichtig mit ehemaligen und neuen Mitgliedern besetzt, darunter internationale Kunsthändler, ehemalige Pariser Galeristen und drei Vertreter von Avantgarde-Galerien.

Führungsteams und Auswahlkomitees zeigen: Trotz Neuerung wird Kontinuität gesucht, neben der globalen Ausrichtung sollen regionale Schwerpunkte gesetzt werden. Als Direktor wurde Clément Delépine gewonnen, der zuvor die Messe für eine aufkommende junge Kunstszenen „Paris Internationale“ geleitet hatte. Ihm zur Seite stehen Virginie Aubert, ehemalige Vizepräsidentin von Christie's France, und Maxime Hourdequin, der als Ko-Direktor die FIAC mitgesteuert hatte. Auch die Leiterin der FIAC Jennifer Flay wird ab 2023 als Präsidentin der neuen Paris+ vorstehen. Das zehnköpfige Auswahlkomitee wurde umsichtig mit ehemaligen und neuen Mitgliedern besetzt, darunter internationale Kunsthändler, ehemalige Pariser Galeristen und drei Vertreter von Avantgarde-Galerien.

Es ist zweifellos eines der erstaunlichsten Werke von Jean-Siméon Chardin: Das kleine Stillleben zeigt ein Körbchen mit Walderdbeeren, die zu einer Pyramide geschichtet sind. Ein kristallklares Wasserglas, ein Paar weiße Löffel und ein Pfirsich mit Kirschen komplettieren die Anordnung. „Le panier de fraises des bois“ wurde bei der Altmeisterauktion von Artozial in Paris versteigert. Ein langes Bietergefecht würdigte das Meisterwerk, bis es beim Rekordpreis von 20,5 Millionen Euro zugeschlagen wurde. Die Erwartung hatte bei 12 bis 15 Millionen Euro gelegen. Das 1761 zum ersten Mal im Pariser „Salon“ ausgestellte Gemälde war zweihundert Jahre lang in derselben Sammlerfamilie verblieben.

Genealogie des Winters

Alte Meister und 19. Jahrhundert bei Koller

Brueghels „Winterliche Flusslandschaft mit Vogelfalle“ zählt zu den beliebtesten Bildern des 17. Jahrhunderts, war Wegbereiter für eine eigene Gattung, Vorbild einer ganzen nachfolgenden Künstlergeneration und ist aus dem kollektiven Bildgedächtnis nicht wegzudenken. Man geht davon aus, dass die berühmte Komposition auf den Prototypen von Pieter Brueghel d. Ä. von 1565 zurückgeht, der im Musée des Beaux Arts in Brüssel hängt. Die kontinuierliche Umsetzung des Motivs durch seinen Sohn, Pieter Brueghel d. J., ließ es enorme Beliebtheit erlangen: Heute werden 127 Vogelfallen-Bilder mit Pieter Brueghel d. J. in Verbindung gebracht, wovon 45 als eigenständig gelten und zwischen 1601 und 1626 entstanden sind.

In Kollers Frühjahrsouktion mit Alter Kunst kommt nun eine um 1601 entstandene, marktfrische Version von Pieter Brueghel d. J. „Winterlicher Flusslandschaft mit Vogelfalle“ zum Aufruf, die sowohl stilistisch als auch qualitativ der im selben Jahr entstandenen Version in Wien nahesteht. Das 37 mal 56 Zentimeter große Ölgemälde befindet sich seit Generationen in einer Luxemburger Privatsammlung und ist mit einer Erwartung von 800 000 bis 1,2 Millionen Franken das Spitzenlos der Offerte, die am 1. April in Zürich auktionsiert wird. Pieters Bruder Jan Brueghel d. Ä. schuf 1605 eine kleine „Hafenszene mit Fischmarkt“ auf Kupfer, die erst kürzlich bei der Nachlassaufführung einer Schweizer Privatsammlung wiederentdeckt wurde und durch exquisite Farbigkeit besticht (Taxe 300 000 bis 400 000 Franken). David Teniers d. J. machte den Alchemisten zum Motiv eines Ölbilds, das zuletzt 1877 in

einer Publikation erwähnt wurde und über zwei Jahrhunderte eine Familienkollektion in der Schweiz zierte (80 000/120 000). Ein eindrucksvolles Blumenstillleben malte Balthasar van der Ast auf eine 30 mal 26 Zentimeter große Holztafel, es soll 80 000 bis 120 000 Franken einspielen. Von Jan van Goyen kommen Wasserlandschaften zur Auktion: „Flusslandschaft mit Fähre“ malte er 1641 (70 000/100 000), „Der Strand von Egmond an Zee“ drei Jahre später (60 000/80 000).

Das ebenfalls am 1. April versteigerte Angebot des 19. Jahrhunderts führt ein imposantes Gemälde der „Schweizer Alpenlandschaft mit der Jungfrau“ an: Johann Wilhelm Schirmer 1839 entstandenes Werk hing bis 1999 als Dauerleihgabe im Düsseldorfer Kunstmuseum (30 000/40 000). Auch Hans Thoma huldigt dem Berg in seinem Gemälde „Bauernfamilie mit Blick auf die Nordseite der Wengen-Jungfrau“ von 1916 (12 000/18 000). Von Carl Spitzweg kommt das interessante Frühwerk „Drei Herren in einer Taverne“ von 1840/45. Zu dieser Zeit war der deutsche Künstler von der holländischen Malerei des Goldenen Zeitalters beeinflusst (15 000/20 000). Unter den 100 Losen mit Zeichnungen steht Thomas Gainsboroughs lavierte Bleistiftzeichnung „Drei Herren in einer Taverne“ von 1840/45. Zu dieser Zeit war der deutsche Künstler von der holländischen Malerei des Goldenen Zeitalters beeinflusst (15 000/20 000). Unter den 100 Losen mit Zeichnungen steht Thomas Gainsboroughs lavierte Bleistiftzeichnung „Drei Herren in einer Taverne“ von 1840/45. Zu dieser Zeit war der deutsche Künstler von der holländischen Malerei des Goldenen Zeitalters beeinflusst (15 000/20 000). Unter den 100 Losen mit Zeichnungen steht Thomas Gainsboroughs lavierte Bleistiftzeichnung „Drei Herren in einer Taverne“ von 1840/45. Zu dieser Zeit war der deutsche Künstler von der holländischen Malerei des Goldenen Zeitalters beeinflusst (15 000/20 000). Unter den 100 Losen mit Zeichnungen steht Thomas Gainsboroughs lavierte Bleistiftzeichnung „Drei Herren in einer Taverne“ von 1840/45. Zu dieser Zeit war der deutsche Künstler von der holländischen Malerei des Goldenen Zeitalters beeinflusst (15 000/20 000). Unter den 100 Losen mit Zeichnungen steht Thomas Gainsboroughs lavierte Bleistiftzeichnung „Drei Herren in einer Taverne“ von 1840/45. Zu dieser Zeit war der deutsche Künstler von der holländischen Malerei des Goldenen Zeitalters beeinflusst (15 000/20 000). Unter den 100 Losen mit Zeichnungen steht Thomas Gainsboroughs lavierte Bleistiftzeichnung „Drei Herren in einer Taverne“ von 1840/45. Zu dieser Zeit war der deutsche Künstler von der holländischen Malerei des Goldenen Zeitalters beeinflusst (15 000/20 000). Unter den 100 Losen mit Zeichnungen steht Thomas Gainsboroughs lavierte Bleistiftzeichnung „Drei Herren in einer Taverne“ von 1840/45. Zu dieser Zeit war der deutsche Künstler von der holländischen Malerei des Goldenen Zeitalters beeinflusst (15 000/20 000). Unter den 100 Losen mit Zeichnungen steht Thomas Gainsboroughs lavierte Bleistiftzeichnung „Drei Herren in einer Taverne“ von 1840/45. Zu dieser Zeit war der deutsche Künstler von der holländischen Malerei des Goldenen Zeitalters beeinflusst (15 000/20 000). Unter den 100 Losen mit Zeichnungen steht Thomas Gainsboroughs lavierte Bleistiftzeichnung „Drei Herren in einer Taverne“ von 1840/45. Zu dieser Zeit war der deutsche Künstler von der holländischen Malerei des Goldenen Zeitalters beeinflusst (15 000/20 000). Unter den 100 Losen mit Zeichnungen steht Thomas Gainsboroughs lavierte Bleistiftzeichnung „Drei Herren in einer Taverne“ von 1840/45. Zu dieser Zeit war der deutsche Künstler von der holländischen Malerei des Goldenen Zeitalters beeinflusst (15 000/20 000). Unter den 100 Losen mit Zeichnungen steht Thomas Gainsboroughs lavierte Bleistiftzeichnung „Drei Herren in einer Taverne“ von 1840/45. Zu dieser Zeit war der deutsche Künstler von der holländischen Malerei des Goldenen Zeitalters beeinflusst (15 000/20 000). Unter den 100 Losen mit Zeichnungen steht Thomas Gainsboroughs lavierte Bleistiftzeichnung „Drei Herren in einer Taverne“ von 1840/45. Zu dieser Zeit war der deutsche Künstler von der holländischen Malerei des Goldenen Zeitalters beeinflusst (15 000/20 000). Unter den 100 Losen mit Zeichnungen steht Thomas Gainsboroughs lavierte Bleistiftzeichnung „Drei Herren in einer Taverne“ von 1840/45. Zu dieser Zeit war der deutsche Künstler von der holländischen Malerei des Goldenen Zeitalters beeinflusst (15 000/20 000). Unter den 100 Losen mit Zeichnungen steht Thomas Gainsboroughs lavierte Bleistiftzeichnung „Drei Herren in einer Taverne“ von 1840/45. Zu dieser Zeit war der deutsche Künstler von der holländischen Malerei des Goldenen Zeitalters beeinflusst (15 000/20 000). Unter den 100 Losen mit Zeichnungen steht Thomas Gainsboroughs lavierte Bleistiftzeichnung „Drei Herren in einer Taverne“ von 1840/45. Zu dieser Zeit war der deutsche Künstler von der holländischen Malerei des Goldenen Zeitalters beeinflusst (15 000/20 000). Unter den 100 Losen mit Zeichnungen steht Thomas Gainsboroughs lavierte Bleistiftzeichnung „Drei Herren in einer Taverne“